



Abend -

Zeitung.

1.

Dienstag, am 1. Januar 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Des neuen Jahres guter Morgen.

Guten Morgen, neues Jahr!
Das zu meinem Lager tritt,
Und mich wie die Mutter weckt,
Wenn das Kind mit Neuglein klar
Nach ihr aus die Händchen streckt,
Guten Morgen, neues Jahr!

Zu der Hoffnung weckst du mich,
Bietest mir die Knospen schon,
Die entfalten sollen reich
Sich zu Blumen dann durch dich.
Wie ist deine Hand so weich!
Denn zur Hoffnung weckst du mich.

Weckst zur Liebe mich auch auf.
Offen ist das Herz und voll.
Zieh' herein, du Himmelsgunst,
Kröne mir den Lebenslauf,
Liebe für Natur und Kunst!
Denn zu ihr weckst du mich auf.

Und du weckst mich zum Vertrau'n.
Thürmen auch sich Wolken auf,
Gottes Sonne steht doch fest,
Und strahlt nieder auf die Au'n.
Liebe nie von Hoffnung läßt,
Und zu beiden tritt Vertrau'n.

Und so: guten Morgen dir
Wiederum, du neues Jahr!
Was du bringst, giebt Gottes Huld,
In ihm sind und leben wir.
Jahr, noch rein von Schmerz und Schuld,
Guten, guten Morgen dir!

Th. Hell.

Die Patrizier.

Eine Erzählung aus dem letzten Drittel des sechs-
zehnten Jahrhunderts.

Von E. van der Velde.

Es war im Jahr 1568 am siebenzehnten Mai alten
Styls, am Montage nach Cantate, als Frau Al-
thea, die Witwe des von Nek auf Bögendorf, in
ihrem Quartiere zu Schweidnitz saß. Noch um-
wallte der schwarze Trauerschleier ihr schönes blei-
ches Gesicht und mit wehmüthiger Bärtlichkeit blick-
ten ihre blauen Augen durch Thränen auf das ein-
zige Pfand einer kurzen, glücklichen Ehe, ihren vier-
jährigen Heinrich, der auf ihrem Schoße saß und in
kindischem Spiele die goldenen Locken der Mutter
unter der Witwenhaube hervorziehen suchte. Vor
ihr stand ihr alter Oheim, Herr Seyfried von Schin-
del, der, den vollen Silberpokal in der Hand, sich
in Trostgründen erschöpfte, den Schmerz der gelieb-
ten Nichte zu lindern.

Es ist löblich von Euch, sprach er mit gutmä-
thigem Eifer: daß Ihr den Verlust Eures Herrn
also begehrt, und ich kann die Witwen selber nicht
leiden, die, gleich grünem Holze, an dem einen En-
de weinen und an dem andern brennen; aber man
kann auch des Guten zu viel thun, und Eure gänz-
liche Hingebung an die Schwermuth ist so wider
die Vernunft, als wider Gottes Gebot.

Wie kann ich anders!? sagte Althea mit ruhigem, geduldigen Schmerze: da Alles, was mich umgiebt, mir zur ewig unverstegbaren Thränenquelle wird. Sehe ich meines Eheberrn Schwert an der Wand hängen, so muß ich weinen; höre ich seinen Streithengst im Stalle wiehern, so muß ich weinen; ach, und wenn mein Blick auf diese vaterlose Waise fällt! — Thränen erstickten ihre Worte.

Die bald auch keine Mutter mehr haben wird, krasste sie der Oheim: wenn Ihr also fortfaht, Eure Lebenskraft zu zerstören durch unchristliches Leidtragen. Jedes Ding will seine Zeit haben, Euer Trauerjahr ist verstrichen, und so wie Ihr nicht mehr berechtigt seyd, die schwarzen Gewänder länger zu tragen, so muß auch Euer Gemüth den Trauerflor abwerfen, in den es sich alzu fest verhält hat, und Ihr müßt der Welt wieder zu leben beginnen, der Ihr doch nun einmal angehört. Wäret Ihr eine Papistin, so möchtet Ihr meinetwegen Euern Jammer in einem Kloster vergraben. Aber das geht nun einmal nicht an, und überdem habt Ihr schwere, heilige Pflichten auf Euch. Euer Verstand, das Ihr dem Sohne eines geliebten Vaters erhalten müßt, bedarf einen kräftigen Schutzherrn in dieser sturmbewegten Zeit. Euerm Ansehen aber kann Weibererziehung nicht genügen. Von Euch lassen werdet Ihr ihn so bald nicht wollen. Darum müßt Ihr ihm einen Vater geben, der mit Liebe und Ernst einen redlichen Ritter aus ihm bildet. Summa Ihr müßt Euch wieder vermählen!

Verschont mich mit solchen Reden, Herr Oheim, bat Althea aufstehend und ließ den Knaben vom Schooße.

Aber der Oheim drückte sie mit sanfter Gewalt wieder auf den Sessel nieder. Es ziemt der Jugend, sagte er: die Ermahnungen des wohlmeinenden Alters anzuhören, sollten sie ihr auch nicht recht behagen. Ich bleibe bei meinem Satze. Ueber Mangel an Freiern habt Ihr Euch wahrlich am wenigsten zu beklagen. Da ist der Hans Hund auf Ingersdorf, der Adam von Schweinichen auf Wenigsmohnau, da ist Euer leiblicher Schwager, die alle würden sich um einen freundlichen Blick von Euch mit Freuden die Hälse brechen, und sind auch sonst vermögende, tapfere Ritterleute.

Wie mögt Ihr mir auch nur im Scherz ansinnen, rief unmuthig Althea: mich einem dieser rohen Gesellen hinzugeben, die ausser Spiel und Jagd und Trunk und Raufereien keinen Genuß kennen

und mich den frommen, zarten Sinn meines Heinrich nur noch schmerzlicher würden vermessen lassen.

Nun ja, gestand der Oheim: etwas hart und knorrig sind unsere Rittermänner, aber das sind unsere Eichen auch und geben herrliches Dauerholz. Aus weichen Pappelstämmen läßt sich keine Mühlenswelle schneiden! Eine schöne und kluge Frau muß übrigens auch einen Wildfang zu zähmen verstehen, und einen Pantoffel, der bloß zum Heil des Mannes geschwungen wird, muß jedermann respektiren.

Gott bewahre mich vor solchem Zuchtmeisters Amte, sagte abwehrend Althea. Ich würde ihm bald erliegen.

Aber, so Euch nach sehr großem Reichtume gelüftet, fuhr der Oheim fort: so kostet es Euch auch nur einen Wink. Ich habe es wohl gemerkt, wie der Christoph Freund, seit Ihr hieher gezogen, in weiten Kreisen um Euch herum reviert. Ein frischer Witwer ist er, reich war er ohnehin und von seiner Frau, der Lauterbachin aus Jauer, hat er noch viel dazu geerbt. Ihr würdet Euch unter Goldsäcken vergraben können.

Pfui, wenn das je meine Wahl bestimmen könnte! rief Althea mit edler Hitze.

Auch die Ehre hätte nichts dagegen einzuwenden, beharrte der Oheim. Christophs Vater ist regierender Bürgermeister zu Schweidnitz, wo er gewaltig herrscht, fast wie ein kleiner König. — Die Freunde gehören zu den Patriziern der Stadt, sind also fast so gut, als von halbem Adel. In Augsburg oder Nürnberg würden sie zu den Geschlechtern gezählt werden und turniersfähig seyn. Dazu sind sie bereits mit denen von Schindel durch Heirathen verschwägert.

Wenn Ihr mich liebt, Oheim, rief Althea: so hört auf, dem Schleicher das Wort zu reden. — Müßte ich, meines Sohnes Leben zu retten, wählen zwischen diesem Christoph und seinem Bruder, dem tollen Franz, bei dem Allmächtigen, ich wählte diesen. Ich fürchte wohl den Bären, der brüllend heranschreitet mit aufgehobenen Pranken, doch die Schlange, die sich leise heranringelt, ist mir zuwider in meiner tiefsten Seele.

Nun, sonderlich schmeichelhaft ist das Gleichniß für keinen der Brüder, lachte der Oheim. Doch plötzlich verstummte er, denn es klopfte an der Thür und gleich darauf traten die Gebrüder Freund in das Gemach.

Wir kommen im Auftrage unsers Vaters, edle Frau, sprach mit zärtlicher, verbindlicher Verbeugung

Christoph. Er giebt übermorgen ein großes Banket und Abendtanz und läßt Euch freundlichst einladen, dieses Fest durch Eure Gegenwart zu schmücken.

Ich habe das Leid noch nicht abgelegt für meinen Herrn, antwortete Althea: doch weiß ich die mir zuge dachte Ehre so zu schätzen, als ob ich sie annehmen könnte.

Euer Trauerjahr ist bereits um, stellte Christoph vor: und es würde für meinen Vater ein sehr werther Beweis vetterlicher Freundschaft seyn, wenn Ihr ihm zu Liebe das Trauergewand ablegen wolltet. So wohl es Euch auch ansteht, so bleibt es doch immer nur eine unnütze Erinnerung an einen Verlust, dessen Größe Ihr ohnehin nur zu tief empfindet.

Mein Bruder hat Recht, polterte der tolle Franz. Werft den schwarzen Unrath in den Lumpenkasten, Frau Althea, und schmückt Euch wieder mit den bunten Farben, die Euch so gut kleiden. Ihr dürft nun einmal dem Leben noch nicht absterben; es wäre Schade um ein so schönes Gebilde. Das geben wir Schweidnitzer auch gar nicht zu, und Ihr seyd jetzt einmal innerhalb unserer Ringmauern und in unserer Botmäßigkeit. — Kommt feia zum Tanze. Wir wollen uns tüchtig mit einander schwenken, und wird Euch dabei auch die Haube schief gerückt, daß sie nach dem Witwer steht, so kann auch dazu Rath werden. Mein Hauskreuz kränfelt ohnehin beständig, und wenn sie der Himmel lieber hat, als ich, so kann wohl noch ein Paar aus uns beiden werden.

Euer Mund, zürnte der alte Schindel: ist eine Schleuse, die, einmal aufgelassen, alles unerschöpflich übergießet mit ihrem Schlammwasser!

Mein Gott, Bruder, wie kannst Du solche unziemliche Reden wagen? rief Christoph unwillig, und Althea bog sich, als hätte sie das unverschämte Geschwätz nicht gehört, zu ihrem Knaben herab.

Spiele nicht erst den Hofmeister, schnaubte Franz den Bruder an. Du meinst es im Herzen gerade so, wie ich, gehst aber erst lange um den Brey herum. Das ist nicht meine Sache und darum sage ich es auch jetzt ehrlich heraus, daß mich gewaltig bei Euch durstet, Frau Althea.

Dort steht Krug und Becher, bedient Euch selbst, erriederte Althea kurz und trat mit ihrem Sohne an das Fenster.

Viel Umstände macht Ihr nicht mit Euren Schwähern, brummte Franz, ging zum Tische und goß sich den Becher voll.

Ihr werdet mich doch nicht die Tollheit meines Bruders entgelten lassen, bat Christoph, zu Althea tretend: und mir guten Bescheid geben?

Ich habe Euch schon den Grund gesagt, antwortete Althea verdrüsslich: weshalb ich die Einladung ausschlagen muß.

So wollt Ihr meinen Vater wirklich mit dieser nichtigen Ausrede abspeisen? fragte Christoph empfindlich.

Saget zu, flüsterte der Oheim. Es ist eine Art Verwandten-Schmaus, alle Schindels der Umgegend sind geladen. Man muß sich nicht ausschließen und niemand beleidigen.

Ich werde erscheinen, sprach Althea nach kurzem Bedenken.

Euch danke ich dieß Ja, Herr von Schindel, sprach Christoph gekränkt. Das vorige Nein hat mir allein gegolten, was mich freilich schmerzen muß, aus so schönem Munde es auch kam.

Er schied. Der Wein ist gut. Ich bleibe noch ein Weilchen, rief Franz ihm nach und füllte den Pokal zum drittenmale.

(Die Fortsetzung folgt.)

Französische Criminaljurisprudenz.

In Frankreich wurden im Jahr 1816 vor Gericht gezogen: 9,890 Personen, zum Tode verurtheilt 414, zu harter Arbeit oder Gefängniß 6,807, losgesprochen 3083.

Im Jahr 1817 vor Gericht gezogen: 14,116 P., zum Tode verurtheilt 558, zu harter Arbeit oder Gefängniß 9,431, losgesprochen 4,715.

Im Jahr 1818 vor Gericht gezogen: 9,722 P., zum Tode verurtheilt 324, zu harter Arbeit oder Gefängniß 6,712, losgesprochen 3,010.

Im Jahr 1819 vor Gericht gezogen: 8,203 P., zum Tod verurtheilt 311, zu harter Arbeit oder Gefängniß 5,476, losgesprochen 2,726.

Im Jahr 1820 vor Gericht gezogen: 8,011 P., zum Tode verurtheilt 304, zu harter Arbeit oder Gefängniß 5,202, losgesprochen 2,809.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Leipzig, im Nov. 1821.

Zwei ausgezeichnete Violinisten gaben Concerte im Gewandhause. — Das erste war Kapellmeister Spohr, von den Italiänern der Sänger auf der Geige genannt. Den zweiten, hiesigen Herrn Musikdirektor Präger, möchten wir den Hexenmeister auf der Geige nennen, weil es schwerlich einen giebt, welcher ihn an Leichtigkeit und Präcision in Ausführung der schwierigsten Passagen übertrifft. Wir hatten überdem noch Gelegenheit seine Meisterschaft in der Sackunst zu bewundern, indem er außer einem Violin-Concert und Variationen auf das Thema: Di tanti palpiti, eine in wahrhaft großem und gediegenen Style gearbeitete Missa zu hören gab. —

Auf der Bühne erschienen einige Novitäten. König Waldemar, oder: die dänischen Fischer, Singspiel in einem Aufzuge von J. Weigl, mißfiel nicht, doch können wir eben so wenig sagen, daß es Furore gemacht habe. Die Handlung erregt wenig Interesse, denn sie ist ohne Noth in's Breite gezogen, und die Musik anlangend, kann man sie nicht unter die bessern Werke des sonst so beliebten Componisten zählen, wiewohl Einzelheiten, wie die originelle, feurige Overture und ein Paar liebliche Romanzen das Gefühl auf eine recht wohlgefällige Weise in Anspruch nehmen. Die Parthie des Königs Waldemar ward von Herrn Genast in Gesang und Spiel brav durchgeführt.

Rossini's diebische Elster erhält sich fortwährend im Beifalle des Publikums, so sehr auch die Gegner des Componisten darüber eifern. Vorzüglich tadeln diese, daß der Kriminalrichter im letzten Akte, wo das verurtheilte Mädchen zum Tode geführt wird, eine Arie singt, aus welcher ein Walzer und bekannter Gassenhauer fabrizirt ward. Was kann der gute Rossini dafür, daß ihm die Vierfüßler seine schönsten Melodien stehlen und auf den Tanzböden der Dorfschenken ableiern? Dergleichen ist wohl mehreren und meistens nur den besten Componisten begegnet. Aber es ist nun einmal zur Mode geworden, auf den genialen Künstler zu schimpfen. Viele geben dem Barbier von Sevilla von demselben Meister den Vorzug vor der „diebischen Elster.“ In Bezug auf deutsche Darstellung beider Opern theilen wir diese Meinung nicht. Denn der Vortrag der Musik im „Barbier von Sevilla“ erfordert eine Komik, die deutschen Sängern, welche die Manieren der Italiäner nicht studirten, eben so wenig kleidet, als sie, sammt dem ziemlich verbrauchten Sujet, überhaupt auch die deutschen Zuhörer anzusprechen dürfte, dagegen spannt die Fabel der „diebischen Elster“ die Aufmerksamkeit im hohen Grade, während das Romantische der Musik Ohr und Herz erfreut.

Die Domestikenstreiche, ein kleines Lustspiel in Prosa und einem Akte von Castelli, unterhielt, weil die einzigen darin vorkommenden Personen, Ule, Böbler und Hr. Stein, mit Laune und Gewandtheit spielten. Es ist jetzt eine wahre Wuth, kleine französische Lustspiele auf deutsche Bühnen zu verpflanzen. Kaum erscheint eine solche Exhemere, so spizen sich tausend Federn, sie den Deutschen zuzurichten. Bisweilen tritt der Fall ein, daß eine solche Bagatelle in drei bis vier verschiedenen Bearbeitungen erscheint, und weil nicht jede Direktion die nämliche zur Darstellung bringt, so

muß nicht selten ein Gastspieler, der darin aufzutreten wünscht, sie alle drei oder viere memoriren. Sonst hätten wir Deutsche ächte Original-Lustspiele, und wir glauben, bessere, als andere Nationen, weil unsere Dichter mehr bemüht waren, durch Zeichnung aus dem Leben gegriffener komischer Charaktere, als durch lockere Intriguen und fade Possenreißereien, Lachen zu erregen; aber seit die komische Ader bei uns vertrocknet ist, müssen wir unsere Witzfunken von dem Buffone der Italiäner, dem Fallstaf der Britten, oder dem, als pffiffigen Bedienten verkleideten, Harlekin und der meist in Gestalt einer verschmitzten Coubrette erscheinenden Colombine der Franzosen leihen. Will das noch nicht munden, so nehmen wir endlich sogar unsere Zuflucht zu dem, unserer Natur völlig heterogenen, Grazioso der Spanier. Ist doch der alte deutsche Hanswurst schon längst mit feierlichem Gespränge von den deutschen Brettern verbannt. Man wird uns entgegen, die, aus dem Streben, das Bessere ausländischer Dichter einheimisch zu machen, hervorleuchtende Vielseitigkeit der Deutschen sey auch eine Tugend. Zugegeben! Aber wohl gemerkt, man wähle nur das Bessere. In dieser Beziehung können wir das Erscheinen des „öffentlichen Geheimnisses,“ eines nach Calderon und Gozzi in 3 Akten von Lemberg bearbeiteten Lustspiels, womit uns die Direktion in diesen Tagen erfreute, nicht anders, als billigen. Das Stück ist uns freilich ein wenig gar zu — spanisch vorgekommen, aber darum verdient Calderon keinen Tadel, denn er schrieb es ja für seine Landleute, und was geht es ihn an, daß das deutsche Gemüth, so geschickt es ist, das Romantische fremder Nationen zu erfassen, wenig Empfänglichkeit für die Spiele ihres Witzes zeigt, die bei jedem Volke mehr und minder an Lokalität gebunden sind? Auch scheint es uns den Namen eines Lustspiels nicht zu verdienen, denn die Hauptpersonen schreiten auf dem Korthurne und die plumpen Späßen des Grazioso reizen auch nicht die kleinste Nerve zum Lachen. Wir lassen uns diese Mängel aber gern gefallen, weil eminenten Schönheiten in Anlage und Ausführung dafür entschädigen. Ueberdem glauben wir, daß ob solcher Mängel der Bearbeiter die Hauptschuld trägt. In dem uns durch die Gries'sche Uebersetzung (s. Schauspiele von Don Pedro Calderon de la Barca, 2r B.) unter dem Titel: „das laute Geheimniß,“ gewordene Abbild des Originals, ist der Charakter der Herzogin nichts weniger, als tragisch, eben so wenig sind es Federigo, Laura und Enrico. Der hier vorwaltende vierfüßige Trochäus verhindert schon durch seinen leichten Gang den Ernst des Korthurns, auf den wir uns wider Willen durch den hochtrabenden fünffüßigen Jambus geschraubt fühlen, welchen Herr Lemberg in seiner Bearbeitung bald mit Prosa, bald mit dem, höchstens im französischen Lustspiele anwendbaren, hier aber sich schleppend ausnehmenden, Alexandriner abwechseln und nur hier und da die Trochäen hören läßt. Dieses Gemisch von Sylbenmaßen stört, wie uns dünkt, die poetische Einheit, ohne daß dadurch die mutmaßliche Aufgabe des Bearbeiters, Monotonie zu vermeiden, auf eine glückliche Weise gelöst worden wäre, anderer Nachlässigkeiten, wie metrische Härten und Gedanken, denen man es ansieht, daß sie des Reimes wegen da sind, nicht zudenken.

(Der Beschluß folgt.)

Neueste Verlagsbücher

- der Goebhardtischen Buchhandlungen zu Bamberg und Würzburg, welche in allen Buchhandlungen (Dresden bei Arnold) zu haben sind:
- Ammon, D. F. W. V., Andachtbuch für Christen evangel. Sinnes. Mit einem Titelfupfer, gezeichnet von Heideloff. 8. cartonirt. 1 Thlr. 8 gr. od. 2 fl.
- — dasselbe auf Velinpapier mit fein colorirtem Titelfupfer. 8. carton. 2 thlr. oder 3 fl.
- — Andachtbuch für die heranblühende Jugend. Mit einem Titelfupfer, gezeichnet von Heideloff. 8. Auf Druckpapier, ungebund. 1 thlr. oder 1 fl. 30 fr.
- — dasselbe auf weiß Velindruckpapier, cartonirt 1 thlr. 8 gr. oder 2 fl.
- — dasselbe auf Velinpostpap. 1 thlr. 16 gr. oder 2 fl. 45 fr.
- — christl. Religionsvorträge. gr. 8. 1 thlr. 8 gr. oder 2 fl.
- Auffenberg, J. Fr. v., König Erich, ein Trauerspiel in 5 Akten. Mit 2 Kupfern, gezeichnet von Heideloff. 8. geheftet 1 thlr. 8 gr. oder 2 fl.
- — Das Opfer des Themistokles, ein Trauerspiel in 5 Akten, mit 1 Kupfer, gezeichnet von Heideloff. 8. geh. 1 thlr. 4 gr. oder 1 fl. 48 fr.
- — Die Verbannten, ein Drama in 4 Akten und einem Nachspiele, mit 1 Kupfer, gezeichnet von Heideloff. 8. geheftet 1 thlr. 4 gr. oder 1 fl. 48 fr.
- Biedensfeld, F. Frhr. v., der Liebe Wirken, oder: die Helden von Granada, ein Trauerspiel in 5 Akten, mit 1 Kupfer, gezeichnet von Heideloff. 8. geh. 1 thlr. oder 1 fl. 30 fr.
- Gehrig, J. M., Betrachtungen über die Leidensgeschichte Jesu Christi. 8. 8 gr. oder 30 fr.
- — Der sich mit Gott im Geiste und Sinne Jesu unterhaltende Christ. Ein Gebets- und Erbauungsbuch für gutgesinnte kathol. Christen jeden Standes. Mit 1 Titelfupfer. 8. Auf Druckpap. 9 gr. oder 36 fr.
- Dasselbe auf Schreibpap. 12 gr. oder 48 fr.
- Dasselbe auf Velinpap. 18 gr. oder 1 fl. 12 fr.
- Dasselbe in Taschenformat auf Druckpap. 8 gr. oder 30 fr.
- Dasselbe auf Schreibpap. 10 gr. oder 40 fr.
- Dasselbe auf engl. Velinpostp. 16 gr. oder 1 fl.
- Gehrig, J. M., die 7 Sakramente der kathol. Kirche, in Predigten dem christl. Volke und in Katechesen der christl. Lehrjugend vorgetragen. 8. 18 gr. oder 1 fl. 12 fr.
- Haas, N., die Weltgeschichte für Anfänger. 2te verbesserte und vermehrte Aufl. gr. 8. 18 gr. oder 1 fl. 12 fr.
- Hohn, D. K. Fr., neueste Geographie des Königreichs Baiern, für vaterländ. Schulen dies- und jenseit des Rheins. Dritte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage, nebst 1 Charte. 8. 1 thlr. oder 1 fl. 30 fr.
- Die Charte apart kostet 2 gr. oder 8 fr.
- (Wenn dieses Buch in Schulen eingeführt wird, so gestatten wir einen Parthiepreis.)
- Säge in Rochefoucauld'scher Manier. Aus dem Taschenbuche eines Cosmopoliten. 12. geh. 10 gr. oder 45 fr.
- Schatt, G. J., Lebens-Abriß des Herrn Abten und Prälaten Dennerlein von Banz. gr. 8. 1 thlr. oder 1 fl. 30 fr.
- Schultes, G. v., Skizze einer Wanderung durch einen Theil der Schweiz und des südl. Deutsch-

lands. Mit 4 Kupf. und 1 Musikblatte. 8. geh. 1 thlr. 8 gr. oder 2 fl.

Stavf, F., vollständiger Pastoralunterricht über die Ehe, oder über das gesetz- und pflichtmäßige Verhalten des Pfarrers vor, bei und nach der ehelichen Trauung, nach den Grundsätzen des kathol. Kirchenrechts. 2te Auflage gr. 8. 2 thlr. oder 3 fl.

— — ausführliche Predigtentwürfe nach dem Leitfaden des neuen bambergerischen Diözesan-Katechismus, zum Gebrauche für alle Religionslehrer in jedem Bisthume. 2 Thle. 3te verm. und verbess. Ausgabe. 8. 2 thlr. oder 3 fl.

Ueber den konstitutionellen Geist. Für konstitutionelle Bürger Deutschlands. 8. geheftet 8 gr. oder 30 fr.

Weichselbaumer, D. K., dramatische Dichtungen. Enthalten: 1) Menökens, ein Trauerspiel in 5 Akten; 2) Denone, ein Trauerspiel in 3 Akten. 8. geh. 18 gr. oder 1 fl. 12 fr.

— — Dido, Königin von Karthago, ein Trauerspiel in 5 Akten. Mit 1 Kupfer. 8. geheftet 1 thlr. oder 1 fl. 30 fr.

— — Niobe, Königin von Theben, ein Trauerspiel in 5 Akten. 8. geh. 16 gr. oder 1 fl.

In der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover sind erschienen:

Sturm, C. E., Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden, auf jeden Tag des Jahres. 10te Auflage, durchgesehen und vermehrt von J. P. Wilmsen (Prediger in Berlin). 2 Thle. gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Feddersen, J. F., Unterhaltungen mit Gott in besonderen Fällen und Zeiten. Sechste von J. H. W. Witschel verbesserte und vermehrte Aufl. gr. 8. (Auch unter dem Titel: Sturm's Unterhaltungen 2e. 3r Bd.) 18 Gr.

Die Gedicht-Sammlung daraus apart 6 Gr.

Liede, J. F., Unterhaltungen mit Gott in den Abendstunden, auf jeden Tag des Jahres. 9te Auflage, durchgesehen und vermehrt von J. P. Wilmsen. 2 Thle. gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Wilmsen und Witschel haben die von ihren verdienten Vorgängern verbreitete religiöse Wahrheit, deren gehaltreicher Kern ewig derselbe bleibt, in das Licht unserer Zeit gestellt, wozu sie, anerkennend, daß es ein hohes Bedürfnis sey, sich berufen fühlten. In den Sturm'schen, wie im ersten Theile der Liede'schen Betrachtungen, ist von Wilmsen jede Seite, jede Periode der sorgfältigsten Feile unterworfen, der zweite Theil der Abendstunden aber ganz neu gearbeitet worden. — Ein Gleiches hat Witschel für Feddersen gethan; er hat die angehängte Sammlung von Liedern zu erhebenden, unsrerer Zeit entsprechenden Poesieen erneuert.

(Bei Arnold in Dresden zu haben.)

Englische Literatur.

In der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung in Berlin sind erschienen und in Dresden bei Arnold zu haben:

Walter Scott's Werke in englischer Sprache, 2te Lieferung, enthält: The Monastery a Romance in 5 Vol. Schreibpap. 3 Thlr. carton.

3 Thlr. 8 Gr. (Der Preis in London 1 Pfund 8 Schill. 10 Thlr. Pr. Cour.) Die 1ste Lieferung enthält: Ivanhoe a Romance in 3 Vol. Schrby. 5 Thlr. cart. 3 Thlr. 8 Gr. (Der Preis in London 1 Pfd. 10 Sch., 11 Thlr. Pr. Cour.) Die 3te Lieferung enthält: The Abbot a Romance in 3 Vol. und wird binnen 14 Tagen fertig.

Wir geben hiermit die Versicherung, daß bei dieser 2ten Lieferung, so wie bei den folgenden, welche schnell nach einander erscheinen, für die möglichste Correctheit gesorgt ist, ja noch correcter, als das Original. — Der Corrector der 1sten Lieferung hat seine Schuldigkeit nicht gethan, und zwar vom fünften Bogen des ersten Theils bis zum sechsten des dritten Theils, und haben daher mit Recht Klagen über die Nichtcorrectheit des Ivanhoe statt gefunden. — Die Correctur wird jetzt von Sachverständigen und mit der größten Sorgfalt besorgt, es wird daher diese Klage, sowohl jetzt, als bei dem eben erschienenen, gewiß nicht wieder statt finden.

Von

E. Westholm's historischen und geographischen Nachrichten zur Kenntniß des Menschen im wilden und rohen Zustande. Aus dem Dänischen, mit Anmerkungen von H. E. Wolf.

ist der 4te und letzte Band mit einem Register über das ganze Werk (Preis 1 Thlr. 16 Gr.) vorige Ostermesse in meinem Verlage erschienen.

Statt eigener Anpreisung, die dem Verleger nicht geziemt, will ich nur an das Urtheil des gelehrten Hrn. Superintendenten Christiani in Lüneburg, welches derselbe vor einigen Monaten über die 3 ersten Bände, in mehreren öffentlichen Blättern ausgesprochen hat, erinnern, wodurch es als ein höchst lehrreiches und zugleich unterhaltendes Lesebuch für alle Klassen gebildeter Leser, die nicht bloß durch Romane befriedigt werden können, empfohlen hat; — mehrerer günstigen Recensionen in

gelehrten Zeitungen, die diesem Urtheil beistimmen, nicht zu gedenken.

Alle 4 Bände kosten 6 Thlr., wofür es in allen Buchhandlungen (in Dresden bei Arnold) zu haben ist.

Altona, im October 1821.

J. F. Hammerich.

Walter Scott's Schwärmer.

In allen Buchhandlungen (Dresden bei Arnold) sind zu haben:

Die Schwärmer. Ein romantisches Gemälde von Walter Scott, bearbeitet von W. A. Lindau. 3 Theile. 1821. Brünn, bei Traßler, Leipzig bei Hartmann. 3 Thlr. 16 Gr.

Nach dem einstimmigen Urtheile von Kennern sind die Schwärmer eins der interessantesten Gemälde Walter Scott's. Dies mag hinreichen, das Publikum auf dieses vorzügliche Produkt des englischen Meisters aufmerksam zu machen.

Musik-Anzeige.

Bei mir ist erschienen und durch alle Buch- und Musikhandlungen (Dresden bei Arnold) zu erhalten:

Cramer, J. B., Praktische Pianoforte-Schule: In welcher die Anfangsgründe der Musik deutlich erklärt und die vorzüglichsten Regeln der Fingerführung in ausgewählten Beispielen angegeben werden nebst Übungsstücken und Vorspielen in den vorzüglichsten Dur- und Moll-Tonarten. Neue Ausgabe. 1 Thlr. 8 Gr.

E. H. G. Christiani, Buchhändl. in Berlin.

K i n d e r f r e u d e .

Einen der vergnügtesten Abende im abgelaufenen Jahre haben wir den 23. December, am Geburtstage unsers guten Königs, in der Mitte von mehr als zweihundert armen Kindern verlebt; und wir folgen dem Drange unserer Herzen, die freudigen Gefühle, die unsere Seelen durchglühten, öffentlich auszusprechen. Es wurde nämlich in einem sehr geräumigen, schön erleuchteten Saale vor dem Pirnaischen Thore Zweihundert armen Kindern, Knaben und Mädchen von verschiedenen Jahren — die in der hiesigen Industrieschule arbeiten — eine liebe Weihnachtsfreude gemacht. Sie waren in drei Klassen getheilt, und jedes Kind erhielt, nach dem Maßstabe seines Fleißes und seiner Aufführung, einige sehr zweckmäßige und für das besondere Bedürfnis passende Geschenke an Büchern und Kleidungsstücken, auch einen Stollen nebst Äpfeln und Nüssen. Unter dem mit Blasinstrumenten begleiteten Liede: „Den König segne Gott!“ etc. wurden sie der Reihe nach in den Saal eingeführt und an Ort und Stelle angewiesen. Hierauf nahm unser verdienstvoller, auch für die Armen-Schulen thätig wirkende, Prediger, Herr Diaconus M. Jaspis, das Wort, hielt mir sichtbarer Rührung eine den Moment ergreifende, die Feier des Tages bezeichnende, sehr zweckmäßige Anrede an die Kinder, die gewiß zum Herzen derselben und aller Anwesenden ging, da sie aus vollem Herzen kam; dann wurde ein besonderes zu dieser Freudenstunde gedrucktes Lied gesungen, und jedes der Kinder griff freudig nach der dankenswerthen Gabe. — Man muß die heiteren Gesichter der armen, größtentheils verwaiseten Kinder selbst gesehen, ihr freudiges Staunen beim Eintreten in den Saal, und ihr mit Händeklatschen begleitetes Empfangnehmen der Geschenke bemerkt haben, um sich den lebhaften Eindruck zu vergegenwärtigen, den dieses Schauspiel auf alle anwesende Menschen- und Kinderfreunde hatte. Das Geld zum Ankauf der Geschenke war durch milde Beiträge, die die Königlich-Milde ausgezeichnet hatte, zusammengebracht, und ein entschiedenes Verdienst hatte sich um die Verschönerung dieses Kinderfestes der Salzschreiber Herr Franke erworben, dem, wie wir glauben, überhaupt die Leitung der Industrie-Anstalt obliegt.

R... W..g. G. H. I. Sch. und mehrere Anwesende.